

## 6. Californische Räuber.

In Californien sind die Pferde so billig, daß man fast niemand zu Fuße gehen sieht, und daß nicht allein die Männer, sondern auch die Weiber und Kinder zu reiten pflegen. Die einzigen Menschen, welche weite Strecken zu Fuß zurücklegen, sind die Jäger, wohl die wildeste und tollkühnste, aber auch die ehrlichste und zuverlässigste unter allen Klassen der californischen Bevölkerung. Da auch die Räuber, deren Zahl hier verhältnißmäßig größer ist als in irgend einem anderen Lande, stets beritten sind, so findet nicht selten zwischen ihnen und den ehrlichen Leuten, auf die sie es abgesehen haben, ein Wettrennen statt, das auf dem unebenen Boden voller Steine, Bäume und Sträucher nicht ohne Gefahren ist. Was die californischen Räuber besonders gefährlich macht, ist ihre große Geschicklichkeit im Werfen des Lasso. Es besteht dieses Instrument in langen Streifen von Rindschaut, welche zu einem dünnen, dreißig bis vierzig Fuß langen Seil zusammengeflochten sind. An dem einen Ende desselben ist durch einen laufenden Knoten eine Schlinge gebildet; das andere ist am Sattel befestigt. Der Räuber trägt den Lasso zusammengelegt in der rechten Hand und wirft ihn, nachdem er ihn zwei oder drei Mal über seinem Kopfe geschwungen hat, mit solcher Sicherheit, daß er auch den kleinsten Gegenstand auf eine Entfernung von zehn Schritten in der Schlinge fängt. Der Reisende muß daher, wenn er an einem Gebüsch vorüberkommt, sehr auf seiner Hut sein; sonst kann sich urplötzlich ein Lasso um ihn zusammenziehen, ihn vom Pferde reißen und in das Dickicht ziehen, wo er nach wenigen Minuten seiner ganzen Habe und vielleicht auch des Lebens beraubt ist. Wen einmal die verhängnisvolle Schlinge ergriffen hat, für den giebt es kein Rettungsmittel mehr, denn er ist vom Pferde gerissen, ehe er etwas unternehmen kann. Wer dagegen